

Zentrale Ergebnisse der systematischen Literatursuche im Rahmen des Projektes „Gleichstellung trotz Pandemie“

Projektleitung: Dr. Magdalena Wekenborg

Projektdurchführung: M. Sc. Susan Lindenlaub

Das Projekt „Gleichstellung in Pandemiezeiten“ des Bereiches Mathematik/ Naturwissenschaften der TU Dresden entstand vor dem Hintergrund, dass im Bereich MN wesentlich mehr Mütter als Väter infolge einer Corona-bedingten Verzögerung ihrer wissenschaftlichen Laufbahn Mittel aus dem Gleichstellungsfond beantragten. Ein erster Literaturüberblick bestätigte diesen Trend, indem bspw. Jutta Allmendinger (2021) zusammenfasste, dass „Männer in den Wochen nach dem Lockdown wieder schneller als Frauen ihre Arbeitszeit erhöhten [...]. Die Schere [...] zwischen Müttern und Vätern öffnet sich umso mehr.“ Auch ein Artikel von Fuchs-Schündeln (2020) bestätigte diesen Trend anhand der Anzahl eingereicherter Publikationen, welche von Männern während der Corona-Pandemie generell anstieg, jedoch bei Forscherinnen ein solcher Anstieg nicht zu verzeichnen war.

Während einer systematischen Literatursuche konnten einige, zumeist internationale, Paper zu diesem Thema gefunden werden. Wir unterteilten die gefundenen Artikel in zwei Kategorien: jene, bei denen es sich bei den Befragten um wissenschaftliches Personal handelte und solche, bei denen verschiedene andere Arbeitsbereiche betrachtet wurden. Im Folgenden sollen einige Artikel zusammengefasst vorgestellt werden.

Eine Arbeit, welche sich mit Forschenden (vorwiegend aus den USA) beschäftigte, fand heraus, dass diese während der COVID-19-Pandemie insgesamt ihre Arbeitsstunden verringerten, abhängig vom Bereich in dem sie tätig waren. Die gefundenen Effekte zeigten sich am stärksten bei Wissenschaftlerinnen, die „junge Angehörige“ (Kinder) hatten, diese nahmen ihre Forschungszeit erheblich eingeschränkt wahr (Myers et al., 2020).

Eine weitere Untersuchung fand ebenfalls heraus, dass Wissenschaftlerinnen (insbesondere mit Kindern) während der Pandemie eine überproportionale Reduzierung der Zeit, die sie ihrer Forschung widmen konnten, erlebten (Deryugina et al., 2021). Die Studie postulierte einen erheblichen Anstieg der Belastung durch Kinderbetreuung und Hausarbeit bei den Akademiker:innen. Frauen, insbesondere mit kleinen Kindern, fühlten sich jedoch in einem deutlich größeren Ausmaß benachteiligt (Deryugina et al., 2021).

Eine Metaanalyse von retrospektiven, bibliometrischen Daten im biomedizinischen Bereich fand heraus, dass während der Pandemiezeit insgesamt 31% mehr Artikel publiziert wurden, der Anteil an Frauen, welche eine Erstautorenschaft hatten, jedoch zurückging. Besonders stark ausgeprägt war dieser Effekt bei Forschungsarbeiten im Zusammenhang mit COVID-19. Hier war der Anteil an Erstautorinnen um 28% niedriger, als der bei ihren männlichen Kollegen. Dieser Trend konnte in allen 10 Ländern mit den meisten Forschenden beobachtet werden (Muric et al., 2021).

Eine Online-Umfrage von Yildirim & Eslen-Ziya (2020), welche Forschende in verschiedenen europäischen Ländern sowie der Türkei und den USA befragte, fand heraus, dass die Geschlechtergleichheit bei Wissenschaftler:innen allgemein durch die Pandemie nicht beeinflusst

wurde. Betrachtete man allerdings den Faktor „Kinder“ so stellte sich heraus, dass speziell Frauen (mit Kindern) deutlich stärker von den Folgen der Pandemie beeinträchtigt waren und dies zu einer Verringerung ihrer akademischen Produktivität führte. Bei Männern (mit Kindern) zeigte sich dieser Effekt nicht (Yildirim & Eslan-Ziya, 2020).

Alon et al. (2020a) untersuchten den Anteil an der Kinderbetreuung vor und während der Pandemie und stellten fest, dass dieser bei Frauen bereits vor der Krise deutlich höher lag als bei Männern. Selbst bei verheirateten Paaren, die beide in Vollzeit arbeiteten lag der Anteil an der Kinderbetreuung bei Frauen um mehr als 40% höher als bei den Männern. Diese einseitige Arbeitsteilung hat sich laut den Autoren in der Krise fortgesetzt und Frauen haben einen größeren Teil der zusätzlichen Kinderbetreuungsaufgaben übernommen als Männer. Dies hatte zur Folge, dass mehr Frauen nicht in der Lage waren, während der Krise in Vollzeit oder überhaupt zu arbeiten (Alon et al., 2020a).

Eine von Fodor et al. (2021) durchgeführte repräsentative Umfrage der ungarischen Bevölkerung per Telefoninterviews ergab hingegen, dass Männer im Durchschnitt (relativ gesehen) ihren Beitrag zur Kinderbetreuung in etwa gleichem Maße (35 %) wie Frauen erhöhten. Da Frauen jedoch vor der Pandemie bereits mehr Kinderbetreuungsarbeit leisteten, waren deren Beiträge in absoluten Zahlen deutlich stärker gestiegen als die der Männer. Als zentrales Ergebnis gaben die Autoren an, dass Frauen mit Hochschulbildung signifikant mehr Stunden für die Kinderbetreuung aufwendeten als Männer mit ähnlicher Bildung. Der Effekt zeigte sich ebenfalls ggü. Männern und Frauen mit geringerer Bildung. Frauen, die im Homeoffice arbeiteten, verbrachten außerdem deutlich mehr Stunden mit ihren Kindern als Männer im Homeoffice. Ein Fazit der Untersuchung war, dass die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern durch die Pandemie am meisten unter den am höchsten Gebildeten verstärkt wurde (Fodor et al., 2021).

Alon et al. (2020b) fanden im Rahmen einer Metaanalyse, welche einen Vergleich der Arbeitsverhältnisse von Frauen und Männern in Deutschland, den Niederlanden, Spanien Großbritannien, Kanada und den USA anstellte, heraus, dass die Covid-19 Pandemie einen größeren Einfluss auf die Beschäftigungsrate von Frauen im Vergleich zu Männern hatte. Laut den Autoren verloren mehr Frauen ihren Arbeitsplatz. Als Gründe wurden angegeben, dass Frauen zum einen vermehrt in Service-Bereichen tätig waren, welche stärker von der Pandemie betroffen waren, zum anderen jedoch, dass der höhere Bedarf an Kinderbetreuung durch Schul- und KITA-Schließungen auf die Mütter einen größeren Einfluss hatte als auf die Väter.

Einen weiteren Einfluss der Kinderbetreuung auf die Reduktion der Arbeitsstunden bei Frauen fanden Collins et al. (2020) heraus, welche die bei einer Bevölkerungsumfrage erhobenen Panel-Daten von 4864 Personen auswerteten. Mütter mit kleinen Kindern reduzierten ihre Arbeitszeiten vier- bis fünfmal mehr als Väter, was zu einer um 20-50% höheren geschlechtsspezifischen Diskrepanz bei den Arbeitszeiten führte. Die Effekte waren bei Müttern jüngerer Kinder am stärksten.

Literatur

Allmendinger, J. (2021) Es geht nur gemeinsam!: Wie wir endlich Geschlechtergerechtigkeit erreichen. Ullstein Taschenbuch.

Alon, T., Doepke, M, Olmstead-Rumsey, J., & Tertilt, M. (2020a). "The Impact of COVID-19 on Gender Equality." Covid Economics: Vetted and Real-Time Papers Issue 4:62–85.
<https://doi.org/10.3386/w26947>

Alon, T., Doepke, M., Olmstead-Rumsey, J., & Tertilt, M. (2020b). This Time It's Different The Role of Women's Employment in a Pandemic Recession, NBER Working Paper, 27660.

<https://doi.org/10.3386/w27660>

Collins, C., Landivar, L. C., Ruppner, L., & Scarborough, W. J. (2021). COVID-19 and the gender gap in work hours. *Gender, Work & Organization*, 28, 101-112. <https://doi.org/10.1111/gwao.12506>

Deryugina, T., Shurchkov, O., & Stearns, J. (2021). "COVID-19 Disruptions Disproportionately Affect Female Academics." *AEA Papers and Proceedings*, 111: 164-68.

<https://doi.org/10.1257/pandp.20211017>

Fodor, E., Gregor, A., Koltai, J., & Kováts, E. (2021). The impact of COVID-19 on the gender division of childcare work in Hungary, *European Societies*, 23:sup1, S95-S110.

<https://doi.org/10.1080/14616696.2020.1817522>

Fuchs-Schündeln, N. (2020). Gender Structure of Paper Submissions at the Review of Economic Studies during COVID-19: First Evidence. Mimeo. Retrieved July 14, 2020 (<https://www.wiwi.un-frankfurt.de/profs/fuchs/staff/fuchs/paper/FemaleSubmissionsCovid19.pdf>).

Muric G., Lerman K., & Ferrara E. (2021). Gender Disparity in the Authorship of Biomedical Research Publications During the COVID-19 Pandemic: Retrospective Observational Study. *J Med Internet Res* 2021;23(4):e25379. <https://doi.org/10.2196/25379>

Myers, K.R., Tham, W.Y., Yin, Y. et al. (2020). Unequal effects of the COVID-19 pandemic on scientists. *Nat Hum Behav* 4, 880–883. <https://doi.org/10.1038/s41562-020-0921-y>

Yildirim TM., Eslen-Ziya H. (2020.)The differential impact of COVID-19 on the work conditions of women and men academics during the lockdown. *Gender Work Organ.*2020;1–7.

<https://doi.org/10.1111/gwao.12529>